

Modul 1 Zusammenfassung

A1

Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln

A2

Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten

H2

Mit der betriebsspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten

E3

Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern

B1

Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen

H3

Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren

H4

Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften

H5

Apparate und Mobiliar unterhalten

Aktualisiert

11.11.2022

Impressum

FaGe Ausbildung Erwachsene 2022 – 2024, Sursee

Autor und ©: Claudio Minutella

Kontakt: claudio@minutella.ch

Inhaltsverzeichnis

A1 - Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln	6
Kenntnisse/Haltung:.....	6
Pflegesysteme	6
Funktionspflege	6
Patientenorientierte Pflege	6
Einzelpflege	6
Bereichspflege	6
Bezugspflege (Nursing).....	6
ATL Aktivitäten des täglichen Leben	7
Die Einflussfaktoren sind wichtige Aspekte, um die Pflege zu individualisieren:	8
Körperliche Faktoren	8
Geistig-seelische Faktoren.....	8
Sozial-wirtschaftlich-kulturell-politische sowie gesellschaftliche Faktoren	8
Ökologische Faktoren	8
Abhängigkeits-Unabhängigkeits-Kontinuum:.....	8
Schweigepflicht /Datenschutz	9
A2 - Beziehungen zu Klienten und deren Umfeld professionell gestalten.....	10
Kenntnisse/Haltung:.....	10
Einflussfaktoren zur Zusammenarbeit	10
Kommunikation	10
Feedback	11
Eigenschaften eines guten Feedbacks:.....	11
Feedback geben:.....	11
Feedback empfangen:	11
Aktives Zuhören.....	11
Paraphrasieren	11
Verbalisieren.....	11
Nachfragen	11
Geschlossene Fragen	11
Offene Fragen.....	11
H2 – Mit der betriebsspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten	12
Kenntnisse/Haltung:.....	12
Intra- und interdisziplinäre Arbeit	12
Schriftliche Kommunikation	12
Vorteile elektronische Dokumentation:	12

E3 - Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern	13
Kenntnisse/Haltung:.....	13
Ressourcen	13
Massnahmen zur Förderung von Ressourcen	13
Gesundheitsbezogene Ressourcen	13
Klientenbezogene Ressourcen	13
B1 - Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen.....	14
Kenntnisse/Haltung:.....	14
Nase.....	14
Mund/Zähne.....	14
Ohren.....	15
Weg des Gehörs:	15
Hörstörung:	15
Pflegeinterventionen bei Hörstörung (Band 2 S.57)	15
Augen.....	16
Weg Lichtstrahl bis zum Bild	16
Pflegeinterventionen bei Sehstörung (Band 2 S.55-57)	16
Glaukom (Grüner Star)	17
Katarakt (Grauer Star)	17
Makuladegeneration	17
Alterssichtigkeit	17
Fachbegriffe.....	17
Haut	18
Hautaufbau.....	18
Hydrolipidfilm (Säureschutzmantel).....	18
Epidermis, (Oberhaut) ohne Blut. Alle 4 Wochen neu	18
Dermis (Lederhaut) gut durchblutet	18
Subcutis (Unterhaut)	18
4 Beobachtungskriterien	19
Hautfarbe Hautspannung (Turgor) Hautbeschaffenheit, Hauttyp Hauttemperatur.....	19
Hautfarbe (Kriterium)	19
Hautturgor – Hautspannung, Wasserbindefähigkeit (Kriterium).....	19
Hauttemperatur	19
Hautbeschaffenheit (Kriterium)	20
Hautausschlag, Hautveränderung, Entzündungen.....	22
Hauttypen.....	23

Beobachtung Haut älterer Menschen	23
Alterungsprozess:	23
Pflegeintervention der Haut im Alter	23
Beobachtung pädiatrische Situation (Kinderheilkunde)	23
Prinzipien der Hautpflege	24
Prinzipien der Körperpflege	24
Fallbesprechung 1	25
Beurteilen Sie die Haut	25
Geeignetes Reinigungsmittel:	25
Geeignete Hautpflegemittel:	25
Nennen Sie 2 ATLS mit je einem Einflussfaktor	25
Fallbesprechung 2	26
Beurteilen Sie die Haut	26
Geeignetes Reinigungsmittel:	26
Geeignete Hautpflegemittel:	26
Fallbesprechung 3	26
Beurteilen Sie die Haut	26
Beispielhafte Situation	27
ATL / Einflussfaktor	27
Beschreibung der Haut / Verlaufsbericht	27
Allergien	28
Definition	28
Risikofaktoren	28
Sofort Typ Allergie	28
Spät Typ Allergie	28
Systemische Reaktion	28
Therapien	28
Anaphylaktischer Schock	28
Behandlung	28
Mykosen	29
Antimykotika	29
Intertrigo	29
Intervention:	29
Psoriasis	30
Definition:	30
Symptome:	30

Verlauf:	30
Ursachen/Risikofaktoren/Auslöser:	30
Komplikationen:	30
Therapie:.....	30
Pflegerische Intervention:	30
Immunsuppressiva:	30
Biologika:	30
H3 - Transporte.....	31
Kenntnisse/Haltung:.....	31
Transportarten	31
Privatauto	31
Behinderten- Taxitransport	31
Rotkreuz Fahrdienst	31
Ambulanzfahrzeug.....	31
Lufttransporte	31
Transporte von Gruppen	31
Transporte vorbereiten	31
Aufgaben der Begleitperson.....	31
H4 - Logistik	32
Kenntnisse/Haltung:.....	32
Grundsatz der Logistik, die 6 R-Regeln.....	32
Allgemeine Logistik.....	32
Lagerung der Medikamente	32
Entsorgung Medikamente	32
Warenannahme/Einlagerung	32
H5 - Apparate und Mobiliar unterhalten	33
Kenntnisse/Haltung:.....	33

A1 - Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln

Kenntnisse/Haltung:

- Planungsmodelle und -methoden
- Rechte und Pflichten als FaGe, Schweigepflicht und Datenschutz

Pflegesysteme

Funktionspflege

Bei der Funktionspflege wird die Arbeitsorganisation nach den Tätigkeiten aufgeteilt.

Jana: Blutdruckmessen

Theo: Medikamente

Patientenorientierte Pflege

Bei der patientenorientierten Pflege werden die Aufgaben rund um eine Klientin von einer Gruppe Pflegepersonen übernommen.

Einzelpflege

Eine einzelne Person übernimmt die Pflege für 24 Stunden am Tag.

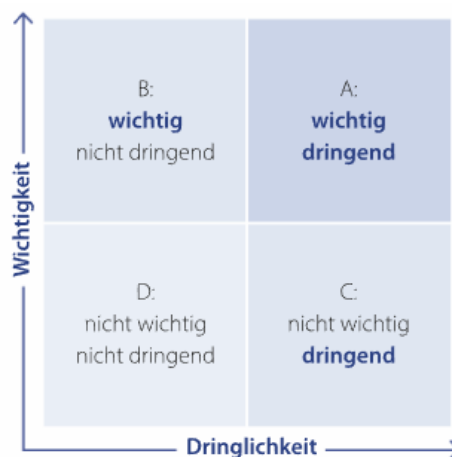
Bereichspflege

Diese Form wird auch als Gruppen- oder Zimmerpflege bezeichnet. Dabei übernimmt eine Gruppe von Pflegepersonen die Pflege einer gewissen Anzahl von Klientinnen.

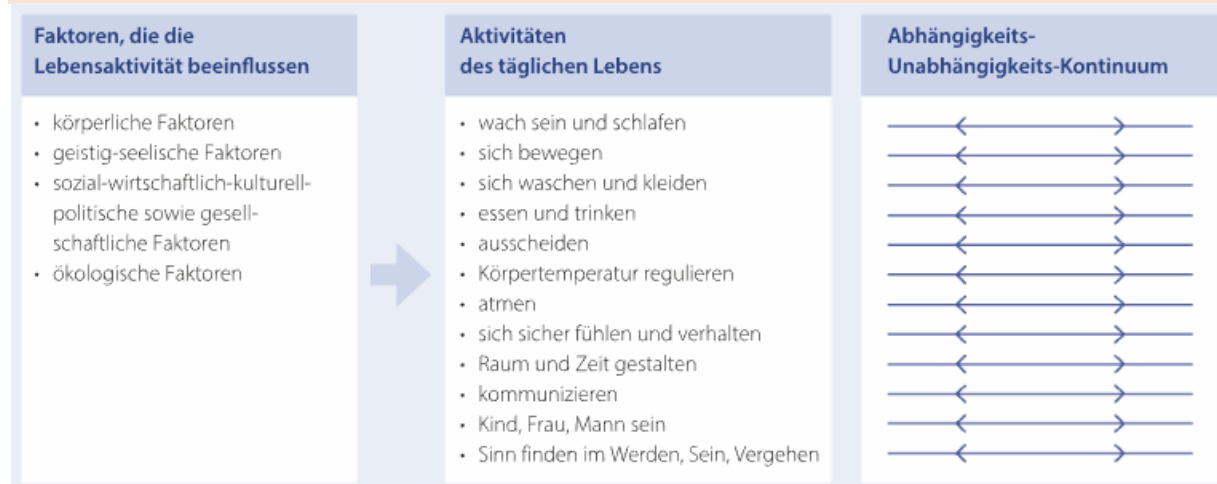
Bezugspflege (Nursing)

Eine Pflegeperson trägt die Verantwortung für die Pflege eines Klienten. Sie übernimmt die Planung und Evaluation der Pflege.

Das Eisenhowerprinzip



ATL Aktivitäten des täglichen Leben



- 1) Wach sein und schlafen
- 2) Sich bewegen
- 3) Sich waschen und kleiden
- 4) Essen und Trinken
- 5) Ausscheiden
- 6) Körpertemperatur regulieren
- 7) Atmen
- 8) Sich sicher fühlen und verhalten
- 9) Raum und Zeit gestalten
- 10) Kommunizieren
- 11) Kind, Frau, Mann sein
- 12) Sinn finden im Werden, Sein, Vergehen

Die Einflussfaktoren sind wichtige Aspekte, um die Pflege zu individualisieren:

Körperliche Faktoren

Anatomische, physiologische oder pathologische Begebenheiten. Zum Beispiel: Herr Tobler hat vor einem halben Jahr einen Schlaganfall mit Hemiplegie erlitten, wodurch er die rechte Körperhälfte nicht mehr bewegen kann. Oder Frau Huber, die im 9. Monat schwanger ist.

Geistig-seelische Faktoren

Gemütszustand, Intelligenz. Zum Beispiel: Herr Tobler sagt, er schäme sich, bei der Intimpflege Hilfe zu benötigen.

Sozial-wirtschaftlich-kulturell-politische sowie gesellschaftliche Faktoren

Gesellschaftliche Normen und Werte, finanzielle Verhältnisse, Religion. Zum Beispiel: Herr Tobler kann sich teure Toilettenartikel und Kleider leisten, diese sind ihm sehr wichtig. Am Sonntag möchte er für den Besuch des Gottesdiensts seine Sonntagskleider tragen.

Ökologische Faktoren

Umweltbelastung. Zum Beispiel: Herrn Tobler ist es wichtig, dass seine Kleider nur gewaschen werden, wenn sie schmutzig sind. Er achtet darauf, « fair trade » einzukaufen.

Abhängigkeits-Unabhängigkeits-Kontinuum:

Die Abhängigkeit und die Unabhängigkeit sind ebenfalls mit den ATL verknüpft. Die Abhängigkeit der Klientinnen und Klienten in den einzelnen ATL wird beispielsweise durch Krankheit, Behinderungen, das Lebensalter oder eine Schwangerschaft beeinflusst.

Aufgrund aller Informationen zu den ATL, der Lebensspanne und den Einflussfaktoren kann für jede Klientin und jeden Klienten eine individuelle Pflege geplant und durchgeführt werden.

Schweigepflicht /Datenschutz

Alle Informationen, die eine Fachfrau oder ein Fachmann Gesundheit von und über ihre Klienten erhält, vertraulich behandelt werden müssen. Informationen dürfen nur mit Einverständnis des betroffenen Klienten weitergegeben werden. Dies gilt auch für Angehörige.

In Ausnahmesituationen ist das Weiterleiten von Informationen durch Fachpersonen erlaubt.

Meldepflicht bzw. Melderecht besteht beispielsweise bei Fällen, die auf ein Verbrechen gegen Leib und Leben oder auf einen Verstoß gegen die körperliche oder die sexuelle Integrität schliessen lassen.

Die Pflegedokumentation ist rechtlich verbindlich und kann als Beweismittel verwendet werden.

- Schrift in der Dokumentation soll leserlich und fehlerfrei sein.
- Bei Fehlern Text durchstreichen, es darf kein Tipp-Ex ® verwendet werden.
- Eintragungen werden mit Kugelschreiber gemacht.
- Die Autorin, der Autor wird angegeben, z. B. durch das Kürzel Lernaufgabe

Die Aufbewahrungszeit für die Pflegedokumentation beträgt zehn Jahre

Es darf maximal sieben Tage hintereinander gearbeitet werden. Dann muss eine Pause von mindestens 83 Stunden (drei Tage und elf Stunden) gewährleistet sein. Im Normalfall darf eine Pause von mindestens elf Stunden zwischen zwei Diensten nicht unterschritten werden.

Jungenschutz:

- Die maximale Arbeitszeit inklusive Pausen darf zwölf Stunden dauern.
- Bis zum 16. Lebensjahr dürfen Jugendliche nur bis maximal 20.00 Uhr und bis zum 18. Lebensjahr bis 22.00 Uhr arbeiten.
- Grundsätzlich sind Nacht- und Sonntagsarbeit für Jugendliche verboten.

A2 - Beziehungen zu Klienten und deren Umfeld professionell gestalten

Kenntnisse/Haltung:

- Grundlagen der Zusammenarbeit Berufspersonen und Klientinnen und Klienten
- Grundlagen der Kommunikation
- Nimmt berufliche Beziehungen zu Klientinnen auf und gestaltet Beziehungsprozess
- Schafft Vertrauen
- Hält Verhaltensnormen ein
- Reflektiert sein Kommunikations- und Interaktionsverhalten
- Begegnet den Klienten mit Empathie

Einflussfaktoren zur Zusammenarbeit

- Körperliche Faktoren
- Seelisch - Geistige Faktoren
- Soziale, wirtschaftliche, kulturelle, politische sowie gesellschaftliche Faktoren

Kommunikation

Drei Ebenen:

Ausdrucksebenen der Kommunikation		
Verbale Ebene	Paraverbale Ebene	Nonverbale Ebene
• Wörter • Sätze • Texte	• Atmung • Aussprache • Lautstärke • Stimmlage • Satzmelodie • Betonung • Rhythmus • Pausen	• Körperhaltung • Bewegung im Raum • Gestik • Mimik/Blickkontakt • Äussere Erscheinung

Die Beziehungsgestaltung und die Kommunikation zwischen Menschen sollten von drei Prinzipien geprägt sein: **Empathie (einfühlend)**, **Wertschätzung (achtend)** und **Kongruenz (authentisch)**.

4 Ohren Prinzip (Schulz von Thun)

Sachinformation – worüber ich informiere

Selbstkundgabe – was ich von mir zu erkennen gebe

Beziehungshinweis – was ich von dir halte und wie ich zu dir stehe

Appell – was ich bei dir erreichen möchte

Feedback

Eigenschaften eines guten Feedbacks:

- Beschreibend, nicht bewertend
- Konkret, nicht allgemein
- Angemessen, nicht verletzend
- Brauchbar und fair
- Erbeten, nicht aufgezwungen
- Zur rechten Zeit
- Überprüfbar
- Auch positive Wahrnehmungen beschreiben

Feedback geben:

- Feedback immer als «Ich-Botschaften» formulieren
- sind nie objektiv
- auf die momentane Situation beziehen
- eigene Wahrnehmung mitteilen: *Ich beobachte...*
- Offenheit und Ehrlichkeit

Feedback empfangen:

- Zuhören und allenfalls nachfragen, wenn nicht verstanden
- Nicht verteidigen oder rechtfertigen
- Sich fragen, was kann ich damit anfangen.

Feedback: WWWS - Wohlbefinden, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit, Sicherheit

Aktives Zuhören

Techniken des aktiven Zuhörens:

Paraphrasieren

Das Gesagte wird mit eigenen Worten wiedergegeben. Wichtig: Eigene Worte wählen, nicht einfach die Worte des Gegenübers wiederholen

Verbalisieren

Vermutungen über nicht ausgesprochene Gefühle und Gedanken des Gegenübers werden in Worte gefasst.

Nachfragen

Versteht die Zuhörer*in nicht genau, was ihr Gegenüber sagen will, so fragt sie nach, bis sie den Sachverhalt versteht.

Geschlossene Fragen

sind meist mit Ja/Nein zu beantworten

Offene Fragen

das Erzählte in eigenen Worten zu formulieren. Keine Wer, Wie, Was Fragen.

Objektiv: messbar, beobachtbar (Vitalwerte)

Subjektiv: oft nicht sichtbar, Äußerungen von KD, nicht messbar, Gefühl, Empfindung

H2 – Mit der betriebspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten

Kenntnisse/Haltung:

- Sinn und Bedeutung der Zusammenarbeit mit elektronischem Kommunikationsmittel
- Sinn und Bedeutung der Dokumentationssysteme
- Kommuniziert auch auf elektronischem Weg klar und verständlich
- Begegnet den Teammitgliedern und Personen anderer Dienste mit Wertschätzung.

Intra- und interdisziplinäre Arbeit

Unter **intradisziplinärer** Arbeit versteht man die Zusammenarbeit innerhalb der eigenen Berufsgruppe.

Mit dem Pflorgeteam arbeiten auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus anderen Berufen/ Disziplinen zusammen, das ist **interdisziplinäre** Arbeit

Schriftliche Kommunikation

- Es gilt: Was nicht dokumentiert ist, wurde nicht getan.
- Sie muss ausführlich, sorgfältig und vollständig erfolgen.
- Informationen sachlich und wertfrei aufgeführt

Vorteile elektronische Dokumentation:

- Es können beispielsweise definierte Pflegestandards hinterlegt werden.
- Risiko vermindern
- Zeitersparnis
- mit Textbausteinen ergänzt werden
- gleiche Begriffe verwendbar
- Besser lesbar

Die elektronische Form ermöglicht eine standardisierte Erfassung aller für die Pflege und die Betreuung relevanten Daten

E3 - Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern

Kenntnisse/Haltung:

- Massnahmen zur Förderung der Ressourcen
- Eigene Ressourcen kennen und einsetzen

Ressourcen

Sind Fähigkeiten und Möglichkeiten, die dem einzelnen Menschen für die Lösung eines Problems zur Verfügung stehen.

Massnahmen zur Förderung von Ressourcen

Eine regelmässige Lebensführung, ausreichender Schlaf, wertschätzender und ermutigender Austausch mit anderen Menschen sowie regelmässige und ausgewogene Ernährung sind wichtige Ressourcen, die der Erhaltung oder Wiederherstellung von Gesundheit dienen.

Der Blick auf die gesunden Anteile wertvoll und wichtig. Als Struktur können die Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL) hilfreich sein.

Gesundheitsbezogene Ressourcen

Ressourcen können als Schutzfaktoren angesehen werden, die beispielsweise die Bewältigung von Belastungen oder die Abwehr von Risikofaktoren erleichtern.

Klientenbezogene Ressourcen

Das Erfassen möglicher Ressourcen von Klientinnen und Klienten und ihr Integrieren in die pflegerischen Handlungen sind für eine aktivierende Pflege wichtig

B1 - Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen

Kenntnisse/Haltung:

- Prinzipien der Hautbeobachtung und der Hautpflege
- Anatomie/Physiologie der Haut, der Sinnesorgane und von Mund und Zähnen
- Krankheitsbilder Psoriasis, Pilzerkrankungen, Soor und Allergien
- Beschreibung pflegerische Intervention Hör- und Sehstörung
- Aufbau und Aufgaben der Haut
- Verschiedene Hauttypen unterschiedlichen Lebensalter angepasst pflegen

Nase

Reagiert auf chemische Reize

10'000 verschiedene Gerüche mit 350 Geruchsrezeptoren (Riechfeld im Dach der Nasenhöhle)

Mund/Zähne

Süß, sauer, bitter, salzig, umami

Kombination von Geruch und Geschmack.

Mund zum Zerkauen, Zunge (beweglicher Muskel) schiebt Nahrung zwischen Zähne, mit Speichel vermischt. Ist 1. Schritt der Verdauung.

Speichel enthält auch Enzyme

Speichel macht Nahrung geschmeidig, breiig, leicht zu schlucken.

Milchzähne 10/20 Erwachsener 16/32

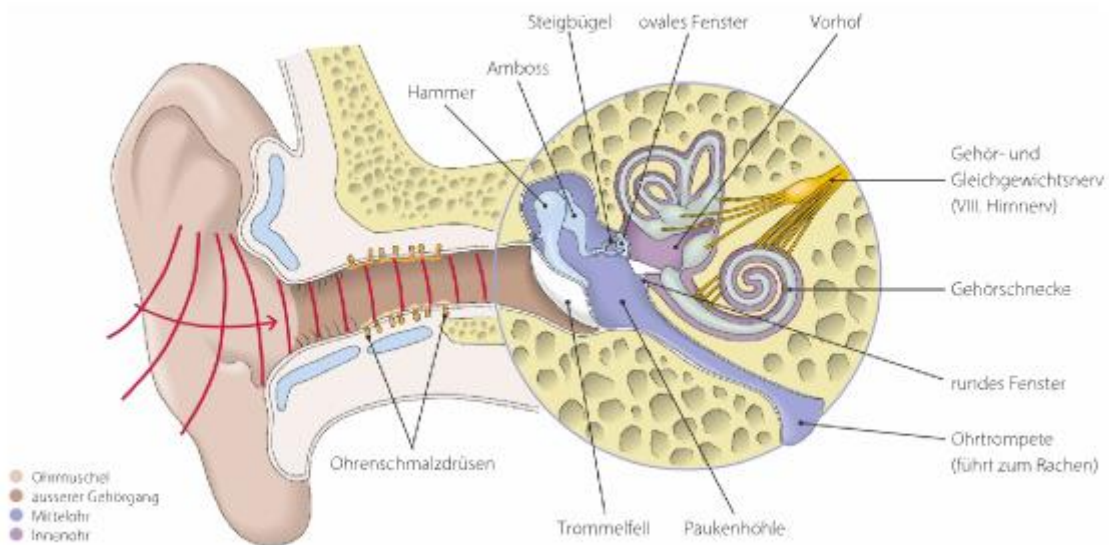
Zahnschmelz nur auf Oberfläche der Zahnkrone

Parodontitis: bakterielle Entzündung am Zahnfleisch, Lockerung der Zähne, Ausfall

Milchgebiss: kleiner, weniger, keine Mahlzähne.

Ohren

Abb. 7: Übersicht Hörorgan



Weg des Gehörs:

Ohrmuschel – Äusserer Gehörgang – Trommel – Hammer – Amboss – Steigbügel – Gehörschnecke - Hörnerv

Hörstörung:

Schalleitungsschwerhörigkeit

- Ursache: Cerumen (Fremdkörper), Entzündung

Schallempfindungsschwerhörigkeit (Mittel- und Innenohr)

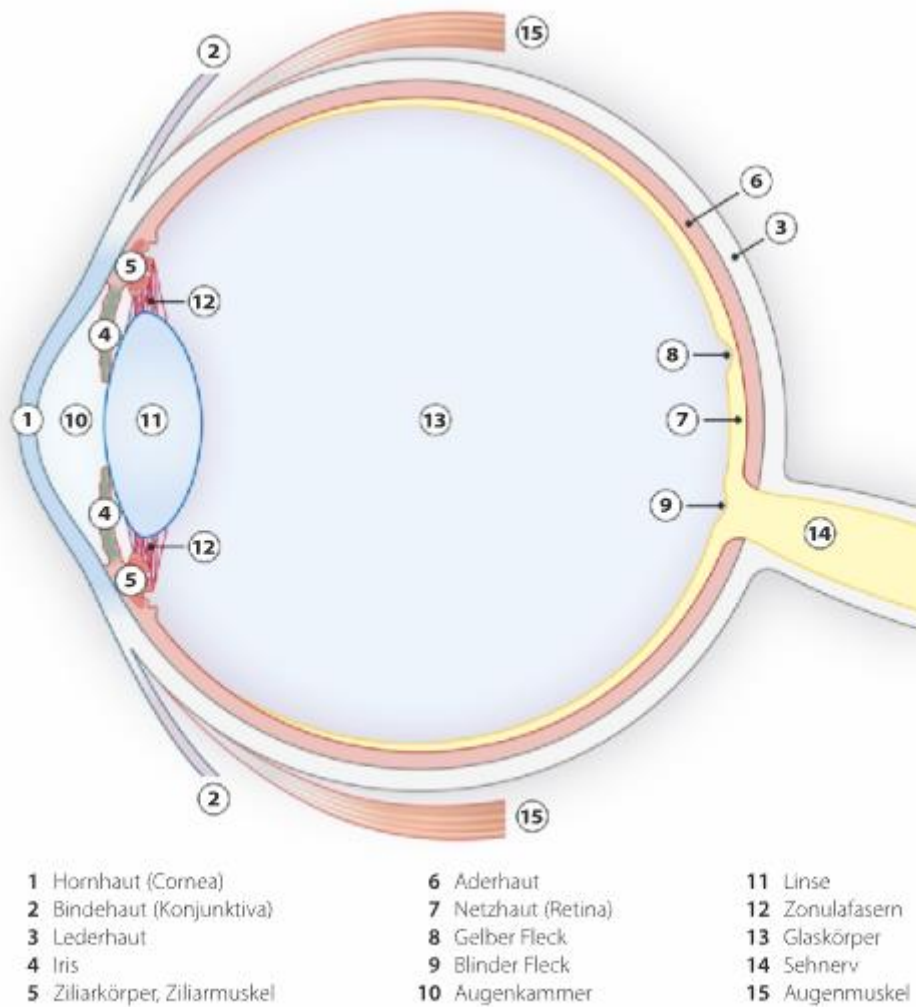
- Hörsturz (plötzlicher Hörverlust), Lärm, Alterungsprozess

Schallwahrnehmungsschwerhörigkeit (Wahrnehmung)

- Ursache: Schlaganfall, Gehirnentzündung

Pflegeinterventionen bei Hörstörung (Band 2 S.57)

- Langsam und deutlich sprechen (Lippen ablesen)
- Keine Hintergrundgeräusche (Radio, Raum, Fenster zu)
- Nur immer eine Person reden
- Ist Hörgerät ON?
- Prüfen, ob Gesagtes verstanden wurde



Weg Lichtstrahl bis zum Bild

Hornhaut – Augenkammer – Linse – Glaskörper – Netzhaut (Retina) – Sehnerv – Hirn

Pflegeinterventionen bei Sehstörung (Band 2 S.55-57)

- Botschaften sollen eindeutig sein
- Sprechtempo anpassen
- Gefühle besprechen, nicht ersichtlich
- Gestik durch Körperkontakt mitteilen
- Betreten des Zimmers ankünden (Klopfen)
- Name und Funktion vorstellen
- Jede Verrichtung ankünden und erklären
- Berührung vorher ankünden

Glaukom (Grüner Star)

Augendruck erhöht, Druck auf Sehnerv, Einschränkung der Sehfähigkeit.
Diabetes mellitus, altersbedingt.

Katarakt (Grauer Star)

Trübung der Linse. Vererbung, altersbedingt.
Licht blendet sehr, unscharf, hell/dunkel.

Makuladegeneration

Sehzellen auf der Netzhaut sterben ab.
Sehverlust, Bild verzerrt, Graues Zentrum

Alterssichtigkeit

Flexibilität der Linse nimmt ab.
Rasch und exaktes Sehen sinkt. Akkommodation sinkt, Nah wird nicht mehr scharf gesehen.

Fachbegriffe

Iris: Blende des Auges, Regenbogenhaut

Retina: Netzhaut

Katarakt: grauer Star

Glaukom: grüner Star

Makula: gelber Fleck

Haut

Haut ist das grösste Organ, ca 2 qm

Aufgaben:

- Schutz gegen schädliche Eindringlinge, Krankheitserreger, Giftstoffe
- Wasserdichte Barriere gegen Flüssigkeitsverlust
- Sinneszellen wie Berührung, Druck, Schmerz,
- Regulierung der Temperatur

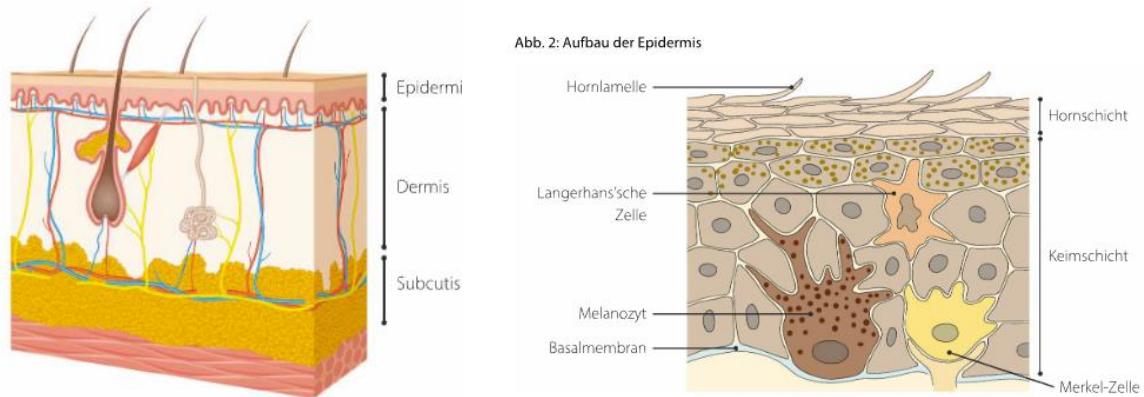
Hautaufbau

Hydrolipidfilm (Säureschutzmantel)

Fett-Feuchtfilm pH-Wert 5-5.5, durch Schweiss- und Talgdrüsen gebildet.

schützt vor Austrocknen, gefährlichen Mikroorganismen, Schadstoffen.

Intervention: Haut p-H neutrale Seife, rückfettende Creme, nicht zu viel Seife, zu häufiges Duschen



Epidermis, (Oberhaut) ohne Blut. Alle 4 Wochen neu.

Hornschicht, unterschiedlich dick.

Keimschicht, (Melanozyt, Melanin Bildung, Immunabwehrzellen. Rezeptoren Zellen (Wärme, Druck, Berührung)

↑↓ Sind mit Zapfen (Papillen) verbunden, mehr Oberfläche, Stoffaustausch, bessere Haftung.

Dermis (Lederhaut) gut durchblutet

Haarwurzeln, Nerven, Talgdrüsen, Schweissdrüsen

Subcutis (Unterhaut)

locker, Fettgewebe, Energiespeicher, Polster, Schutz

Hautanhangsgebilde: Haare, Finger- und Zehennägel, Hautdrüsen

4 Beobachtungskriterien

Hautfarbe

Hautspannung (Turgor)

Hautbeschaffenheit, Hauttyp

Hauttemperatur

Hautfarbe (Kriterium)

Farbe	Physiologisch	Pathologisch (Krankheit)
Rot	Hitze, Sport, Aufregung	Fieber, Hypertonie, Verbrennung, Allergie, Dekubitus
Blau	Kälte	wenig O ² , Lungen- Herzerkrankung
Blass	Angst, Veranlagung, Kälte	Hypotonie (tiefer BD) Anämie (wenig rote Blutkörper)
Gelb	viel Karotten	Erkrankung an Leber / Galle
Marmoriert	Sterbeprozess	rhematische Erkrankungen

Hautturgor – Hautspannung, Wasserbindefähigkeit (Kriterium)

Hoch: Ödem, Schwellung, Entzündung

Tief: Flüssigkeitsmangel, Haut bleibt wie ein Zelt oben.

Effloreszenz: Hautveränderung

Hauttemperatur

Temp.	Physiologisch	Pathologisch (Krankheit)
Heiss	warmes Wetter, dicke Kleidung	Erkältung, Entzündung
Kalt	kaltes Wetter, wenig Kleidung/Bewegung	Durchblutung, Stoffwechsel

Hautbeschaffenheit (Kriterium)



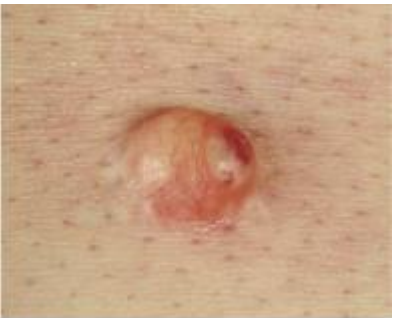
Macula

Fleck



Naevus

Leberfleck



Nodus

Knoten



Bulla

flüssige Blase



Pustula

mit Eiter gefüllte Blase



Urtica

Quaddel



Zyste

Zyste, abgeschlossene Kapsel



Squama

Schuppe, leicht lösliche hornplattenhaut



Crusta

Kruste



Ulcus

Geschwür, bis Leder- und Unterhaut, schlechte Heilung



Aphte

Geschwür Mundschleimhaut



Cicatrix

Narbe



Fissur, Rhagade

schlitzförmiger Hautdefekt

Hautausschlag, Hautveränderung, Entzündungen



Exanthem

schnelle Hautveränderung



Dermatitis

entzündliche Hautreaktion



Ekzem

nicht infektiöse Hauterkrankung

Hauttypen

Trockene Haut	zart und feinporig
Fettige Haut	glänzt, ölig, grobporig
Reife Haut	vermehrt Falten
Alters Haut	trocken, faltig, dünn, Altersflecken
Normale Haut	unkompliziert, feinporig
Akne Haut	erhöhte Talgproduktion. Pusteln
Empfindliche Haut	Trocken, feinporig, neigt zu Rötungen
Mischhaut	Stirn, Nase, Kinn = fettig, Wange = trocken

Beobachtung Haut älterer Menschen

Extrinsisch: äussere Faktoren wie UV

Intrinsisch: genetisch, organische Veränderungen

Alterungsprozess:

Epidermis, Dermis und Subkutanes Fettgewebe wird dünner.

Weniger Talg, Schweiß, geringere Durchblutung

Atrophie (Gewebeschwund), Verdünnung der Haut, Faltenbildung, Elastizitätsverlust, Altersflecken, weniger Talg/Schweiß, gutartige Neubildung (Warzen)

Melanom Im Alter stieg die Gefahr von Melanomen (Sonnenschutz)
dunkel, schwarz, flach oder gewölbt. Bösartiger Tumor

Pflegeintervention der Haut im Alter

- W/O Produkte
- Mit Urea cremen
- Trinken 1.5 - 2 Liter
- pH – Hautneutral 5.5
- Wassertemperatur nicht zu heiss
- Polstern (Sturzgefahr, Dekubitusprophylaxe)
- Warm anziehen (wegen Hautverdünnung)

Beobachtung pädiatrische Situation (Kinderheilkunde)

Hautschuppen, kontinuierliche Erneuerung der verhornten Zellen

Kopfgneis, gelblich, fettig, schuppig, nicht juckend

Milchschorf Schuppen am gesamten Kopf, juckend.

Dermatitis schubweise Hauterkrankung

Windeldermatitis/toxische Dermatitis Hautreizung im Intimbereich, Urin/Säure

Prinzipien der Hautpflege

- Berührungssätze einhalten
- Rückfettung auf feuchter Haut
- Lotion der Haut des KD angepasst
- Häufigkeit dem KD angepasst
- Lotion auf die Hand, dann Haut des KD
- Bei Pflegemittel ohne Medikamentöse Zusätze ohne Handschuhe

Prinzipien der Körperpflege

- Ressourcenförderung
- Wünsche und Bedürfnisse des KD integrieren
- Gewohnheiten des KD aufnehmen
- Materialien griffbereit vorbereiten
- Ort anhand AZ des KD (Bett, Lavabo, Dusche)
- Check Wassertemperatur
- Hautbeobachtung wie Dekubitus, interdigital
- Intimsphäre
- Kommunikation
- Hygienische Richtlinien, Hände, Pflegeprodukte, Badtücher
- Kinästhetik beachten

Beurteilen Sie die Haut



Hautturgor: ist erniedrigt.

Hautfarbe: normal – blass

Hauttemperatur: normal – kühl

Hautbeschaffenheit: dünn, trocken, atrophische Haut

Geeignetes Reinigungsmittel:

- Ich wähle ein pH-Hautneutrales Mittel zur Reinigung und wasche die Haut danach mit klarem Wasser. Weil das Reinigungsmittel die Haut weiter austrocknet.
- Oder: Ich wasche die Haut nur mit Wasser, weil es sonst noch mehr austrocknet.

Geeignete Hautpflegemittel:

- W/O Emulsion zur Rückfettung
- Emulsion mit Urea, 2 x tägl.

Nennen Sie 2 ATLS mit je einem Einflussfaktor

- Sich bewegen / Schmerzen am Knie
- Sich Waschen und Kleiden / Die Bewegung an Händen ist eingeschränkt, SZ behindern das Ankleiden. Die Kurzatmigkeit behindert sie in ihrer Bewegung.

Fallbesprechung 2

Beurteilen Sie die Haut

Hautturgor: normal

Hautfarbe: normal

Hauttemperatur: normal

Hautbeschaffenheit: Der ganze Rücken ist mit vielen Pusteln mit Eiter gefüllt. Er hat eine fettige Akne haut.



Geeignetes Reinigungsmittel:

- Ich wähle ein pH-Hautneutrales Mittel zur Reinigung und wasche die Haut danach mit klarem Wasser. Weil das Reinigungsmittel die Haut weiter austrocknet.

Geeignete Hautpflegemittel:

- O/W Emulsion mit leichter Rückfettung, 1 x tägl.

Fallbesprechung 3

Beurteilen Sie die Haut



Hautturgor: re Fuss erhöht, li Fuss eher tief

Hautfarbe: re Fuss rot mit roten Punkten bds.

Hauttemperatur: normal bis leicht erhöht

Hautbeschaffenheit: typische Altershaut, wenig Talg/Schweiss Produktion, Li Fuss Ulcus

Beispielhafte Situation

Herr Meier, 87-jährig, ist zurzeit bettlägerig und benötigt für die Körperpflege Unterstützung. Die Fachfrau Gesundheit Sabine Seiler hat den Auftrag, bei Herrn Meier die Körperpflege im Bett durchzuführen, ihn zu betten und situationsgerecht zu lagern.

Nachdem Sabine Seiler sich anhand der Pflegedokumentation auf den neusten Stand gebracht hat, stellt sie Herrn Meier die Zahnputzsachen bereit. Da er sehbehindert ist, stellt sie ihm die Utensilien so hin, wie er es gewohnt ist. Zudem kontrolliert sie das Hörgerät und reicht es ihm. Während er sich die Zähne putzt, bereitet sie alles Material für die Körperpflege im Bett vor. Sie erkundigt sich nach der gewünschten Wassertemperatur und seinem bevorzugten Körperpflegemittel.

Herr Meier wäscht sich Gesicht und Oberkörper selbst. Anschliessend fährt Sabine Seiler mit der Körperpflege fort. Um den Rücken und das Gesäss waschen zu können, muss Herr Meier mit Hilfe einer Kollegin auf die Seite gedreht werden. Während der Körperpflege merkt sich Sabine Seiler die Hautverhältnisse an Rücken, Gesäss und Fersen. Anschliessend bringen sie ein frisches Unterleintuch an. Sie drehen Herrn Meier wieder auf den Rücken und Sabine Seiler führt die Bein- und die Intimpflege durch. Schliesslich lagert sie Herrn Meier bequem und lockert das Kissen. Nachdem sich Herr Meier von der Anstrengung erholt hat, wird er sich mit seinem Elektrorasierer rasieren.

Sabine Seiler reinigt, räumt auf, entsorgt das Verbrauchsmaterial und lüftet das Zimmer. Bevor sie das Zimmer verlässt, überprüft sie die Erreichbarkeit der Rufanlage, des Telefons und der Getränke. Anschliessend dokumentiert sie ihre Arbeiten, die Eigenaktivität des Klienten und die Inspektionsbefunde der Haut in der Pflegedokumentation.

ATL / Einflussfaktor

- Sich Waschen und Kleiden / weil er bettlägerig ist, weil er sehbehindert ist
- Sich bewegen / er ist bettlägerig
- Kommunizieren / weil er seh- und hörbehindert ist

Beschreibung der Haut / Verlaufsbericht

Die Haut nach den 4 Kriterien beschreiben (Hautbeschaffenheit, -spannung, -temperatur, -farbe)

Allergien

Intoleranz (Unverträglichkeit) ist nicht dasselbe wie Allergie

Definition

Überreaktion dem Immunsystem auf harmlosen Stoff (Allergen: Pollen, Katzenhaare, etc.)

Risikofaktoren

- Genetisch
- Moderne Hygiene

Sofort Typ Allergie

Nach dem Erstkontakt (Allergen als Fremdkörper erkannt) werden Abwehrkörper (Antikörper) produziert. Nach dem Zweitkontakt (Reaktion mit Antikörper von der Mastzelle) wird Histamin ausgeschüttet. Histamin erweitert die Gefäße:

- Nasenlaufen
- Augentränen
- Aufgeschwollene Augen (Lid Ödem)
- Atemnot (Dyspnoe)
- Hautausschlag mit Juckreiz (Pruritus)

Spät Typ Allergie

Ist eine Fehlfunktion der T-Lymphozyten, allergische Hautreaktion

Kontaktallergie wie Nickel, Chrom, Düfte, Salben, Pflaster, Desinfektionsmittel

Systemische Reaktion

Bezieht den ganzen Körper mit ein.

Therapien

- Stoff erkennen und vermeiden.
- Hyposensibilisierung: Wiederholt und verdünnte Verabreichung des Allergen

Anaphylaktischer Schock

Schwerste Form einer allergischen Reaktion, z.B: *Insektenstich, Medikamente, Nahrungsmittel*

Betrifft den ganzen Organismus, höchste Lebensgefahr!

Symptome zusätzlich zu den leichten:

- Schwellung im Hals
- Schwindel, Herzrasen, Übelkeit, Atemnot
- Kraftlosigkeit
- Bewusstlosigkeit

Behandlung

- Alarmieren, HA, 144
- Check Notfallmedikamente (Antihistaminika z.b. Fenistil)
- Bei Dyspnoe OK hochlagern, hinsetzen, Kleider öffnen, selber Ruhig bleiben

Mykosen

Erkrankungen die von Pilzen verursacht werden

- Oberflächlich, lokal begrenzt
- (Systemisch, innere Organe oder Flüssigkeiten wie Blut, ganzer Körper)

3 Kategorien: DHS

- Dermatophyten - Fadenpilze: Nagel- Fusspilz
- Hefe: Haut, Schleimhaut -> Soor (Mundsoor, Vaginalsoor, unter Brust)
- (Schimmelpilz: innere Organe)

Antimykotika

Arzneimittel gegen Pilzerkrankungen

Intertrigo

Ist eine nässende Entzündung im Bereich von Körperfalten

Intervention:

Reinigen mit H^2O (+Teebaumöl), abtrocknen der Haut, Baumwollstreifen einsetzen

Psoriasis

Was geschieht im Körper:

Eine Autoimmunerkrankung, eine Fehlsteuerung. Löst eine Entzündungsreaktion in der Haut aus und die Hauterneuerung geschieht alle 6-7 Tage statt 28 Tage

Definition:

Chronische, unheilbare, nicht ansteckende schubweise verlaufende entzündliche Hauterkrankung

Symptome:

- Gerötete Haut
- Schuppenartige Flecken
- Starker Juckreiz
- Klare Abgrenzung

Verlauf:

- Schubweise, kann auch z.T. absolut Symptomfrei
- Chronisch
- Nicht heilbar
- Führt zu -> Arthritis (Gelenk Erkrankung)

Ursachen/Risikofaktoren/Auslöser:

- Genetisch
- Ernährung
- Emotional und Stress
- Infektionskrankheiten
- Medikamente

Komplikationen:

- Auf ganzen Körper verteilt, Blutvergiftung, Herzversagen

Therapie:

- Lichttherapie (UV)
- Kortison äusserlich (Salben) oder innerlich (Injektion)
- Regelmässig Salz- oder Ölbäder

Pflegerische Intervention:

- nicht Reiben, z.B.
 - Fingernägel kurzhalten
 - Weite Kleider
- PH Hautneutrale Seife und gut abwaschen, abtupfen
- Nicht zu heiss duschen
- W/O Emulsion verwenden, dünn auftragen
- Mit Urea (mehr Feuchtigkeit)

Immunsuppressiva:

- Medikamente die das Immunsystem unterdrücken

Biologika:

- Medikamente die Entzündungsprozess unterdrücken

H3 - Transporte

Kenntnisse/Haltung:

- Transporte organisieren, vorbereiten und durchführen (intern/extern)
- Geeignete Transportmittel auswählen

Interne und externe Transporte, je nach Ziel oder Intervention. Ergotherapie z.B. ist extern Kliententransport.

Transportarten

Privatauto

Der Klient muss dazu eine gewisse Mobilität aufweisen, um selbständig oder mit Hilfe Ein/Aussteigen. Individuelle Kostenabrechnung.

Behinderten- Taxitransport

Spezialisiert auf Rollstuhl oder Liegetransporte. Mitfahrgelegenheit möglich. Ziel: Arbeitsplatz, schule, Kino, Sport, etc. Individuelle Kostenabrechnung.

Rotkreuz Fahrdienst

Vorwiegend für medizinisch-therapeutische und sozialkulturelle Veranstaltung – Fahrten. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Voraussetzung: KD kann kein ÖV nutzen. Abrechnung über Rotkreuz.

Ambulanzfahrzeug

Für schwer Erkrankte Klienten und liegend transportiert werden müssen. Ziel: Spital, Pflegeinstitution, ReHa. Bei Notfall über KK abgerechnet, ansonsten unterschiedlich geregelt.

Lufttransporte

Bei Notfallsituation, hohe Dringlichkeit, unwegsames Gelände, Transporte aus dem Ausland (Ferien) von KK übernommen, wenn kein anderer Transport möglich ist.

Transporte von Gruppen

Für Ausflüge, Besuche. Müssen gut vorbereitet sein und adressatengerecht. Genügend Freiwillige bereitstellen, Getränke, Verpflegung, Toilettenaufenthalt, Rollstuhlgängig.

Transporte vorbereiten

- Transportart wählen. Rollstuhl, Atemgerät mitnehmen?
- Transportdienst organisieren
- Dokumente bereithalten (Röntgen, Überweisungsbericht, Pflegedokumentation, Ausweis, Allergien, Diabetes, Herzschrittmacher, Patientenverfügung)
- Medikamente mitnehmen
- Pflegematerial mitgeben (Urinflasche, Inkontinenzunterlagen, Nierenschale)

Aufgaben der Begleitperson

- KD begrüßen und informieren, muss noch Toilette aufgesucht werden?
- Wie ist Befindlichkeit (Schmerzen, Übelkeit) der KD
- Kleidung, Schutz, Polster, Kälte
- Bei längeren Fahrten: Vitalzeichen, Mahlzeiten/Ausscheidung, evtl. Medikamente,

H4 - Logistik

Kenntnisse/Haltung:

- Veränderungen von Medikamenten feststellen
- Lagerung / Umgang von Betäubungsmittel
- Bestellung durchführen können
- Lagersysteme für Medikamente und Materialien (First In First Out)
- Entsorgung von medizinischen Abfällen

Grundsatz der Logistik, die 6 R-Regeln

- die richtige Ware
- zur richtigen Zeit
- am richtigen Ort
- in der richtigen Menge
- in der richtigen Qualität und
- zu den richtigen Kosten

Allgemeine Logistik

Aufgabe der FaGe:

Warenbestellung, Warenannahme, Einlagerung, Lagerhaltung und Entsorgung.

Lagerung der Medikamente

Sicherheit: abgesicherter Schrank, Personen mit Berechtigung haben Zutritt.

Temperatur: Raumtemperatur oder nach Vorschrift des Herstellers. (Impfstoffe 2-6 grad)

Licht/Sauerstoff: Viele Medi sind lichtempfindlich, Braunglas schützt.

Zeit: Verfalldatum regelmässig checken, nicht allzu viele Medi einlagern.

Mikroorganismen: Medi erst vor dem Gebrauch aus Blistern. (Augen)Tropfen mit Datum versehen.

Betäubungsmittel: Kontrollblatt, eingeschlossen

Veränderung: Medi können sich verfärben, Konsistenz, Trübung, Geruch.

Entsorgung Medikamente

Verfallene und auf Boden gefallene Medi zurück zur Apotheke zur Entsorgung.

Nichtbenötigte Medi zurück – um evtl. auf andere Stationen zu verwenden.

Warenannahme/Einlagerung

Prüfen der Menge, Qualität, Artikel, Dokumentation

FiFo = First In First Out / das Älteste (zuerst eingelagertes) kommt zuerst raus.

LiFo = Last In First Out / das zuletzt eingelagerte kommt zuerst raus.

H5 - Apparate und Mobiliar unterhalten

Kenntnisse/Haltung:

- Vorschriften von Lagerung technischer Apparaturen
- Reparaturen erkennen und veranlassen

FaGe ist z.T. (je nach Betrieb) verantwortlich für die Veranlassung der Reparatur.

Dazu betriebliche Formulare verwenden

Allgemein gilt:

- Reparatur rechtzeitig veranlassen
- Ersatzgeräte (rechtzeitig) organisieren
- Zurück aus der Reparatur -> Check und überprüfen!